



Abb. 57. Exlibris, radiert von Max Klinger.

Freiherr von Rheinbaben; 14. Walter Brenß; 15. Georg Bönsgen.

Uebrigens haben sich in letzter Zeit wohl durch Gebhardts Beispiel veranlaßt, eine ganze Reihe bekannterer Düsseldorfser Künstler dem Exlibris zugewandt.

Der bedeutendste unter ihnen ist Peter Janssen, dessen Fresken das Erfurter Rathaus und manches andere öffentliche Gebäude schmücken. Zwei Eigenerzeichen von seiner Hand sind mir bekannt: eins für einen Juristen Dr. L. Beer — die Justitia, eine würdige Matrone, die einem unartigen Jungen mit mütterlichem Ernste die Leviten liest, so daß er ganz beschämt und ängstlich dasteht — und eins für einen Mediziner, Dr. P. Janssen (Abb. 40). Hier ist die Heilkunde durch ein dralles Bauermädchen repräsentiert, das die eine Hand gegen die Hüfte stemmt und den davon schleichenden Tod verächtlich über die Schulter ansieht. Trotz ihrer humoristischen Färbung haben die Blätter etwas von dem pathetischen großen Stil des Fresko. Von anderen Düsseldorfsern erwähne ich G. Oder, der japanische Darstellungen,

Affen zc. in leicht veränderter Form auf Exlibris abgebildet, — A. Frenz, der ein wenig erfreuliches Blatt für Martha Bönsgen geliefert, — Peter Philippi, der ein hübsches juristisches Exlibris (Lenzberg) gezeichnet hat. Endlich wäre hier die nette Genre-scene von Mutter und Kind auf dem Exlibris Schaurté zu nennen, das die Signatur M. B. trägt.

Von J. Diez-München rührt bereits eine beträchtliche Anzahl von Bucheigenerzeichen her, die zum Teil in der „Jugend“ (1899, Nr. 13) abgebildet waren. Die etwas bizarre, oft gradezu karikaturistische Art, in der Diez die alten Formen verwendet, wird gewiß nicht nach jedermanns Geschmack sein; aber Eigenart in der Zeichnung und dekoratives Geschick sind ihm ebensowenig abzusprechen wie



Abb. 58. Exlibris, radiert von Max Klinger.